

Feuerwerk der Gefühle

Das Vielvölkergemisch des Balkans brachte eine einzigartige Musikkultur hervor. Nicht wenige Künstler begeistern sich für die emotionalen Gesänge und wilden Tänze der gebirgigen Mittelmeerhalbinsel in Südosteuropa.

Emil Aybinder stammt aus Moldawien, wo er als Solist und Konzertmeister mehrerer Volksmusikgruppen tätig war. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion wanderte er nach Israel aus und rief 2002 mit 15 jungen Musikern der Jerusalem Academy of Music and Dance, deren Akkordeon-Institut er seit 2000 leitet, das Ensemble ins Leben. Sein Ziel war es, die Musik des Balkans und der Roma mit der gleichen Perfektion zu präsentieren, wie man sie von Aufführungen klassischer Musik erwartet. Auf „Gypsy Verve“ unternimmt das Vulcan Ensemble unter der Leitung des Akkordeonisten einen mitreißenden Streifzug durch diesen Kosmos raffinierter Rhythmen und feinsinniger Melodien. Der musikalische Bogen umspannt serbische, bulgarische und ungarische Tänze, Lieder aus Mazedonien, russische, ukrainische und armenische Melodien, ein von der Sängerin Reut Rivka Shabi wunderbar vorgetragenes Zigeunerlied und auch eine Fantasie von Aybinder, die dieser nach einer Melodie des in Israel sehr beliebten Komponisten Nachum Heiman schrieb. Die Aufnahme ist der Mitschnitt einer Aufführung im Rahmen der Konzertserie „Etnachta“, die im israelischen Rundfunk ausgestrahlt wurde.

Der Balkan als Ort blutiger Kämpfe und gefühlvoller Liebeslieder

Dass der Balkan nicht bloß Krisengebiet und Schauplatz blutiger Kämpfe ist, will auch das Ensemble Mostar Sevdah Reunion zeigen. Die Idee zur Gründung entstand noch während des Krieges, als der Musikredakteur Dragi Sesti im zerstörten Mostar einem improvisierten Konzert des Sängers Ilijaz Deli beiwohnte. Er fasste den Entschluss, um Deli und den Akkordeonisten und Klarinettenisten Mustafa Santi eine Band zu gruppieren. Fünf Jahre später konnte das Vorhaben umgesetzt werden. Benannt wurde das Ensemble nach der Sevdalinka, jenem für die bosnische Volksmusik typischen gefühlvollen Liebeslied, das sich im 16. Jahrhundert unter türkischem Einfluss herausgebildet hatte. 1998 erschien das erste Album. Da brachte Sestis Vater sei-

nen Sohn auf die Idee, ein Album mit Saban Bajramovi aufzunehmen, dem Star der Roma-Musik im Jugoslawien der 1980er Jahre. Sechs Monate dauerte es, bis Sesti ihn ausfindig gemacht hatte. Bajramovi gilt als Vertreter der so genannten neu komponierten Volksmusik. Seine ersten Lieder schrieb er während eines mehrjährigen Aufenthalts auf der berüchtigten Gefängnisinsel Goli Otok, zu dem er wegen seiner Flucht aus der Armee verurteilt worden war. Über 600 Kompositionen stammen aus seiner Feder. Auf dem Album „Saban“ interpretiert er mit unglaublich ausdrucksstarker Stimme klagende und sehnsuchtsvolle Lieder. Er improvisiert und scattet und entfacht mit seinem mächtigen und modulationsreichen Gesang ein Feuerwerk der Gefühle. Im Juni 2008 starb der 72-Jährige.

Auch Mostar Sevdah Reunion machte eine Wandlung durch. Die beiden Gründungsmitglieder Deli und Santi verließen die Gruppe. Stattdessen kamen drei neue Sänger hinzu. Die neue Besetzung stellt sich mit dem Album „Café Sevdah“ vor, eine Reminiszenz an die türkische Kaffeehausstradition. Die Lieder erzählen Geschichten von tragischer und unerfüllter Liebe, wie man sie in den Kaffeehäusern zu hören bekam. Im Vergleich zu den ersten Aufnahmen des Ensembles ist der Einfluss des Jazz auf die Arrangements stärker geworden und die expressive Wildheit einer melancholischen Verträumtheit gewichen, die vom Einsatz des Pianos noch unterstrichen wird.

Wie die Klänge des Balkans Musiker anderer Länder begeistern, belegt das Album „Antikrisis“ des Ensembles Mec Yek. Der belgische Akkordeonist und Sänger Piet Maris spielte mit der Band Jaune Toujours. 1994 unternahm die Band eine Tournee mit dem slowakischen Musiker Laci Polhos. Maris war davon so fasziniert, dass er in die Slowakei ging und am Fuß der Hohen Tatra die Musik der Roma studierte. 14 Jahre brauchte er, um seine musikalischen Eindrücke zu



verinnerlichen. Aber die Zeit hat sich mehr als gelohnt. Denn was er mit seinen Musikern auf dem Album präsentiert, ist so schrill und überraschend wie das Cover. Mit überbordendem Ideenreich-

tum hat er die wilden Rhythmen und melancholischen Melodien arrangiert, um sie reichhaltig und abwechslungsreich mit Akkordeon, Perkussion, Ukulele, Saxophon, Klarinetten, Trompeten, Flügelhorn, Tuba, Hackbrett und der slowakischen Hirtenflöte Fujara zu instrumentieren. Herzstück des Ganzen sind aber die beiden singenden Roma-Schwester Kattia und Mielka Pohlodkova, die mit ihrem Elan und ihrer Virtuosität dem Projekt erst Geltung verschafften.

Wenig überzeugend ist dagegen das Best-of-Album der I Gitanos. Der aus Koblenz stammende Sänger und Gitarrist Bawo Reinhardt, sein Sohn, der Gitarrist Lulo Reinhardt, sowie dessen Cousin, der Gitarrist und Sänger Bavo Degé, fanden sich 1991 zum Trio zusammen und veröffentlichten unter dem Motto „Gipsy Goes Latin“ zwei Alben. Die Verbindung aus lateinamerikanischen Rhythmen, Zigeunerklängen, Jazz und dem Swing von Django Reinhardt, die Bawo Reinhardt mit seinen Kompositionen anstrebt, mag schwungvoll sein, doch setzt sie allzu sehr auf oberflächliche Gefälligkeit.

Ruth Renée Reif

Vulcan Ensemble, Gypsy Verve; Pläne/Rough Trade CD 4260108922093
Mostar Sevdah Reunion, Saban; Snail/Cargo CD 8714691013585
Mostar Sevdah Reunion, Café Sevdah; Snail/Cargo CD 8714691014131
Mec Yek, Antikrisis; Choux de BLX/Broken Silence CD 5425003680144
Best of I Gitanos; Toca CD 4035177112122

Audiophile Nostalgie

Es klingt paradox, aber vom derzeitigen Krieg der Digitalformate hat bislang nur Vinyl profitiert. Grund genug für Labels, Klassiker von Mercury Living Presence und Eterna wiederzuveröffentlichen. Für Plattenliebhaber ist der eine oder andere audiophile Schatz darunter zu heben.

Zu den Garanten der aktuellen Vinyl-Kultur zählt das in Gettorf ansässige Reissue-Label Speakers Corner Records, das in den letzten Jahren einen mehrere hundert Alben umfassenden Katalog von LP-Klassikern in sehr hochwertigen 180-Gramm-Pressungen aufbauen konnte – darunter auch zahlreiche Titel der legendären „Living Presence“-Edition von Mercury, die schon in den frühen 1950er Jahren in den USA mit Dreikanal-Aufnahmen experimentierte, diese aber zunächst „nur“ als Stereo-Mix anbieten konnte. Erst 2004 erschienen die ersten originalen Dreikanal-Versionen auf 3.0-SACDs, wurden jedoch von Universal nach 20 Alben wieder eingestellt. Die von SCR angebotenen Vinyl-Reissues müssen indes den Vergleich nicht scheuen: Vinyl klingt angenehmer, menschlicher, schlicht emotionaler als jedes Digitalformat.

Die ganz spezifische Wärme und Direktheit der Mercury-Philosophie verströmt die gerade aufgelegte Einspielung des zweiten Rachmaninow-Konzerts unter Antal Doráti, die den jungen Virtuosen Byron Janis Anfang der 1960er Jahre in die erste Reihe von Amerikas neuen Klavierhelden katapultierte. Mercurys Tonmeister-Legende Bob Fine hatte damals mit nur drei Mikros (und ohne Mischpult) die einzigartige innerlich-gespannte Atmosphäre der Aufführung auf seine Dreispur-Ampex gezaubert und alle Instrumente charakteristisch ausgeleuchtet, und dieses ungemein suggestive Spiel der Farben und Körper und eines nicht zu hart intonierten, sanft glänzenden Steinway-Flügels kann man jetzt in der hochwertigen Virgin-Vinyl-Pressung von SCR authentisch nacherleben. Ein Jahr später hatte der kolumbianische Cembalist Rafael Puyana eine Stereo-LP mit Cembalostücken aus drei Jahrhunderten veröffentlicht, die dem breiten Publikum in den USA zum ersten Mal die exotische Schönheit dieser frühen Tastenmusik (von französischen Clavecinisten, englischen Virginalisten und auch von Bach) auf einem in „haut-nahe“ Präsenz gerückten riesigen Pleyel-Cembalo in voller Klangpracht aufspannte und so den jungen Landowska-Schüler über Nacht berühmt machte.

Absoluter Höhepunkt der neuen Lieferung ist aber die in einer schönen Pappbox zusammengefasste 3-LP-Edition der drei großen Ballette Strawinskys in Antal Doráti's legendärer Einspielung aus dem Jahr 1959. Die Musik zu „Petruschka“ produzierte Doráti mit dem Minneapolis Orchestra, „Feuervogel“ und „Sacre“ entstanden Monate später in London mit dem LSO. Doráti's Kompetenz und Bob Fines „brutale“ Präsenz lassen alle Ballette wie aus einem Guss klingen: Fast 50 Jahre

Wildeste Exzesse treffen hier auf menschliche Leidenschaft

danach haben die drei Aufnahmen nichts eingebüßt von ihrer geradezu unheimlichen Aura von Magie und Direktheit, von ihrer Farbenpracht und Transparenz und von einer gemeißelten Deutlichkeit und Klarheit, gegen die jedes Digitalformat verschleiert und kraftlos wirkt. So kann man auch heute noch Antal Doráti's unerschütterliche rhythmische Prägnanz, die aber noch in den wildesten Exzessen von menschlicher Leidenschaft durchglüht und echten Bewegungsimpulsen gesteuert ist, hautnah und in archaischer Wucht erleben.



Zuletzt hat auch das CD-Label Berlin Classics ein Dutzend Highlights aus dem alten Eterna-Katalog der DDR in DMM-gemasterten 180-Gramm-Neupressungen herausgebracht (siehe FF 9/08), und insbesondere die sinfonischen Titel können sich musikalisch im Ranking der historischen Referenzen gut behaupten. Franz Konwitschnys „Eroica“ mit der Dresdner Staatskapelle von 1955 bietet zwar nur eine schmale Mono-Bühne, überwältigt einen aber durch die unglaublich wuchtige, respektvoll-strenge, energiegeladene Interpretation. 17 Jahre später

brach der 45-jährige Kurt Masur in Leipzig mit der fantastisch homogenen Streichersektion des Gewandhausorchesters eine Lanze für die genialischen Jugendsinfonien des 12-jährigen Felix Mendelssohn. Und auch die beiden Mahler-Sinfonien des Zwölferpakets verdienen Beachtung: Während die frühe Stereo-Aufnahme der Ersten unter Otmar Suitner und der Dresdner Staatskapelle (1963) noch etwas zögerlich und sächsisch-geradlinig ausgefallen ist, besticht Kurt Sanderlings spätere Aufnahme des „Lieds von der Erde“ mit dem gestochen scharf artikulierenden, räumlich tief gestaffelten Berliner Sinfonie-Orchester (von 1985) vor allem durch die herausragenden sängerischen Leistungen des präzisen und höhensicheren Tenors Peter Schreier und dem warm timbrierten, sehr suggestiven Alt von Birgit Finnilä.

Attila Csampai

Rachmaninow, Klavierkonzert Nr. 2; Byron Janis, MSO, Antal Doráti (1960)
Mercury/Speakers Corner SR90260/SCR
The Golden Age Of Harpsichord; Rafael Puyana (Cembalo) (1961)
Mercury/Speakers Corner SR 90304 /SCR



Strawinsky, Petruschka u. a.; MSO u. a., Antal Doráti (1959)
Mercury/Speakers Corner SR 90216, SR 90226, SR90253/ SCR
Beethoven, Sinfonie Nr. 3; Staatskapelle Dresden, Franz Konwitschny (1955)
Eterna/Berlin LP 782124332112
Mendelssohn, Jugendsinfonien; Gewandhausorchester Leipzig, Kurt Masur (1972)
Eterna/Berlin LP 782124331818
Mahler, Sinfonie Nr. 1; Staatskapelle Dresden, Otmar Suitner (1963)
Eterna/Berlin LP 782124332212
Mahler, Das Lied von der Erde; Peter Schreier, Birgit Finnilä, BSO, Kurt Sanderling (1985)
Eterna/Berlin LP 782124332617